

Reisebericht Aquincum

Am Sonntag dem vierten Tag unserer Budapestreise besuchten wir die römische Ausgrabungsstätte Aquincum.

Aquincum war ab dem 2 Jh. die Hauptstadt der römischen Provinz Pannonia Inferior. Diese Provinz stellte die Grenze des Römischen Reiches dar und die Hauptstadt war daher eine strategisch sehr wichtige Stadt.

Die Provinz Pannonien umfasste die westliche Hälfte des heutigen Ungarn, das Burgenland, Teile des Wiener Beckens sowie das zwischen Drau und Save gelegene Gebiet des heutigen Slowenien und Kroatien. Pannonien wurde 12 v. Chr. - 9 v. Chr. im *Pannonischen Krieg* während dreier Kampagnen durch Tiberius erobert. Nach der Niederschlagung des Pannonischen Aufstandes 6-9 n. Chr. durch Tiberius wurde Pannonien römische Provinz. Im Jahre 193n. Chr. Wurde Pannonien in zwei Hälften geteilt. Die erste Hälfte wurde Pannonia Superior mit der Hauptstadt Carnuntum, die zweite war Pannonia Inferior mit der Hauptstadt Aquincum. Zu seiner Blütezeit hatte Aquincum annähernd 60000 Einwohner. Die Zivilstadt umfasste den heutigen Ruinengarten und seine Umgebung. Das Militärlager und die rundherumliegende Zivilsiedlung entwickelte sich auf dem Gebiet des heutigen Florianplatzes.



Nach einer langen Bahn- bzw. Busfahrt erreichten wir die weitläufige Ausgrabungsstätte, welche in einem Außenbezirk von Budapest liegt. Diese Ruinenlandschaft erinnerte uns sofort an unsere frühere Klassenreise nach Trier, die wir mit unserem Lateinkurs absolvierten. Dort besichtigten wir die Ruinen eines alten

römischen Bades. Auf dem Gelände von Aquincum jedoch gab es ein kleines Museum mit vielen alten Exponaten. Da wir keine Führung hatten, gab uns Frau Goedecke einen kleinen Einblick in die römische Geschichte. Unter anderem lenkte sie unser Augenmerk auf ein kunstvoll gefertigtes Mosaik, das den römischen Halbgott Hercules darstellte. Ein weiteres sehr schönes Exponat war das Replikat der Wasserorgel von Aquincum. Im römischen Reich wurde die Wasserorgel im Zirkus und Theater eingesetzt, bei reichen Römern diente sie zur Hausmusik.



Das eindrucksvollste Exponat der Ausstellung stellte jedoch eine Skulptur des Mitraskultes dar. Frau Goedecke konnte uns sehr viel zu diesem Kult berichten. Die Skulptur stellte die Tötung eines Stieres dar welche eine zentrale Rolle im Mitraskult spielte. Mithras hat den Stier verfolgt, überwältigt und in seine Höhle

getragen. Dort tötet er ihn durch einen Dolchstoß in die Schulter. Aus dem Blut und Samen des Stieres erneuert sich alles Leben auf der Welt. Mithras wurde von einem Vatergott ausgeschickt, um die Welt zu retten. Er wurde von einer Jungfrau in einer Felsenhöhle geboren und bewirkte verschiedene Wunder auf der Erde. In der miträischen Ikonographie wird Mithras als Jüngling dargestellt, der eine phrygische Mütze trägt. Die Innenseite von Mithras' Mantel ist oft wie ein Sternenhimmel dekoriert. Der Mitraskult erreichte seinen Höhepunkt im 2. und 3. Jahrhundert und unterlag im 4. Jahrhundert dem Christentum.



Nach dieser Führung im Museum besichtigten wir den Ruinengarten. Das besondere an dieser Ausgrabungsstätte waren die fernglasähnlichen Rohre, durch die man die alte Stadt Aquincum in ihrem ursprünglichen Zustand sehen konnte. Nach der Besichtigung endete unser Ausflug nach Aquincum und wir fuhren mit der Metro zurück in die Innenstadt von Budapest.